

## Kunst und Kuchen – Zivilgesellschaftliches Kulturforum Oderland-Spree

17.09.2022, 9–14 Uhr, Campus Schloss Trebnitz

**Teilnehmer:innen:** Kulturakteure aus LOS und MOL, Ehrenamtler:innen aus diversen Vereinen, Mitarbeiter:innen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes BB sowie des Kultur- und Sportamtes Oder-Spree, Mitglieder der Dörferbewegung, Ortschronist:innen

*Protokoll: Stephanie Lubasch, Kulturamt Oder-Spree*

### Ablauf:

Begrüßung (Arnold Bischinger, Leiter Kulturamt LOS/Stephan Felsberg, Campus Schloss Trebnitz)

Input *Dicke Bretter: Kultur als Inkubator für die Entwicklung des ländlichen Raumes und Unterstützerin bei der Verteidigung demokratischer Werte* (Steffen Schuhmann, Professor für visuelle Kommunikation an der weißensee kunsthochschule/Kulturbeirat LOS)

1. Workshop-Runde

Pause

2. Workshop-Runde

Mittagspause

Abfahrt nach Neuendorf im Sande (Vorstellung Campus Kultur) bzw. Heinersdorf (Vorstellung DOK 15518) als „Regionale Kulturelle Ankerpunkte im ländlichen Raum“

### Gesprächsprotokoll

Workshop 1

*Neuer Geist in alten Mauern – Kulturorte als Katalysator für Regional- und Standortentwicklung*

INPUT/MODERATION: Kenneth Anders (Oderbruchmuseum Altranft) / Julia Paaß (Hof Prädikow)

Weitere Gesprächspartner:innen: Fred Pilarski (Ökospeicher Wulkow) / Ilona Tkocz (Campus Schloss Trebnitz)

Input Kenneth Anders

- ausgehend vom Workshoptitel stellt sich die Frage, was dieser „neue Geist“ sein kann
- unmittelbar geknüpft an Inanspruchnahme öffentlicher Mittel
- Diskurs um den Begriff „Raumpioniere“: neue Menschen gehen raus aufs Land und schaffen symbol. Neuordnungen / ABER ist das eine gute Logik: Begriff „Pionier“ kommt aus dem militärischen Bereich und denkt die „zu Erobernden“ nicht mit
- Kommunikationsansatz: Man braucht verschiedene Sichtweisen, wie der Raum zu betrachten ist – Verständigung über Raum muss Diskurs sein
- der Inhalt wiederum füllt sich aus Beiträgen – und alle Menschen können etwas beitragen
- Verständnis von Kultur als gesellschaftl. Spiel: soziale Idee von Kultur, die Kommunikation stiftet und auf ihr basiert
- man kann den Raum nicht mit der Rasierklinge abtrennen – es muss ein Prozess sein (regionale Selbstbeschreibung)

- Hindernisse: Kunst kämpft mit doppeltem elitären Vorurteil: Kunst ist nichts für „die Leute“, Kunst ist nichts „für uns“
- dazu kommt ein wissenschaftliches Vorurteil („Leute haben keine Ahnung“/Vorurteil gegen ländl. Bevölkerung) – ABER: Empirie generiert Wissen
- es ist besser, alte Mauern anzueignen als neue zu bauen
- gibt immer größeren Mangel an Menschen auf dem Land, die die physisch anfallende Arbeit machen
- man muss Frage immer wieder neu und kritisch stellen: ist der neue Geist in alten Mauern auch lebendig, trägt er etwas bei?

#### Input Julia Paaß

- Prädikow (OT von Prötzel in MOL) hat 250 Einwohner:innen
- Gutshof war bis zur Wende Volkseigenes Gut
- Stiftung Trias kaufte den Boden, um ein gemeinschaftl. Wohnprojekt zu entwickeln
- mit Wissen um Vorgeschichte (auf dem Hof gab es Brennerei, Schmiede, Scheunen, Landwirtschaft und Wohngebäude) war klar: das kann nicht nur Berliner Blase werden
- heute leben etwa 70 Menschen im Projekt am Alter von null bis 78 Jahren
- für den Ort ist das auch eine Überforderung – man braucht darum Anknüpfungsorte an den Ort
- Scheune Prädikow darum als Gemeinschaftsscheune (Treffpunkt) entwickelt, gemeinsam mit dem Ort
- entstanden ist ein Platz für Coworking, Kultur- und Bildungsangebote, Kurse, Seminare und private Feste, es gibt Seniorentreffen, Breakdancekurse und ein Café
- es geht nicht um „neuen“ oder „alten“ Geist – wichtig ist, dass es überhaupt Geist gibt in den alten Mauern
- muss unterschiedliche Kultur anerkennen (trotz Frust: auch zu meckern ist Kultur)
- Probleme bleiben die Kosten, die Blasenbildung, die Frage, wie viel Kultur gut ist – man muss den Menschen auch Raum lassen, an andere Orte zu gehen, andere Angebote wahrzunehmen

#### Debatte

- Begriff „Neulandgewinner“ (Programm der Robert Bosch Stiftung) wird ebenfalls kritisch hinterfragt und ins Verhältnis gesetzt zu den „Raumpionieren“
- Hinweis, es eher so zu sehen: Wir betreten nicht direkt NEULAND, es gehe eher um NEULAND in unseren Köpfen
- Verweis auf Partizipation – Erfahrung, dass manche Menschen im ländlichen Raum viel bewegen wollen, aber im Grunde wenig Einblick haben ins Landleben
- neuer Geist liegt eher im gemeinsamen Tun
- Einwand, dass auch in dieser Veranstaltung wieder nur „Raumpioniere“ sitzen statt gestandene Dorfbewohner:innen
- Akademie der Dorfhelden als positives Beispiel – dort fehlen „Raumpioniere“
- auch Frage stellen, woher wir über die Jahrhunderte kommen (Begriff „märkisches Dorf“): schon immer haben auf dem Land dramatische Kulturkämpfe stattgefunden
- dringenderes Problem heute: wie werden wir mit unseren Dörfern zukunftsfähig?

- Plädoyer: auch Dazugezogene sind Teil der Bevölkerung – keine Lust über Jahre zu reproduzieren, dass man „der Neue“ ist
- Region schon immer stark von Zuwanderung geprägt
- Klassenunterschiede: sich heute alte Häuser auf dem Land auszubauen, ist auch ein Privileg (Luxus) – die aufs Land kommen haben eine Bringeschuld an die, die schon dort sind
- zu den Zukunftsthemen auf dem Land gehört auch der Umgang mit älterer Bevölkerung: drei von vier Menschen werden einmal pflegebedürftig sein, das geht uns alle an
- Qualitätsfrage wird bei Kultur noch zu wenig gestellt: es gibt auch bessere und schlechtere Dorffeste
- Frage auch, in welchem politischen System wir uns bewegen: man kann nicht neue Identitäten generieren, wenn das Bestehende auf dem politischen Parkett schlichtweg nicht vorhanden ist (Stichwort: kommunale Selbstverwaltung)
- Zwiespalt: ländlicher Raum soll viele Probleme der Transformation lösen, aber die Menschen dort haben keine Möglichkeit der politischen Einflussnahme auf ihr direktes Umfeld

## Workshop 2

*Dorfkultur trifft Reagenzglas – Was interessiert die Wissenschaft an Kultur im ländlichen Raum?*

INPUT/MODERATION: Christoph Muth (Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachgebiet Stadtplanung, B-TU Cottbus-Senftenberg – Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen, Stadtplanung)

Weitere Gesprächspartner:innen: Christine Hoffmann (LandKunstLeben e.V. Steinhöfel) / Grit Körmer (LAG Märkische Seen)

### Input/Debatte

- Abfrage der Themen, die Wissenschaft an Dorfkultur interessieren könnten: Tourismus/Marketing, Innovationsforschung, Vermarktbarkeit von Lebensentwürfen, Mobilität, Demografie, Wirkungsmechanismen von Förderinstrumenten, Teilhabe, Demokratie/Rechtsruck, Leistung der ländlichen Räume für die Gesellschaft, Nützlichkeit von Aspekten der Dorfkultur für die Städte, Zukunftsfragen, Wiederbelebung des positiven Erlebens von Dörflichkeit, Methodik, Rückkehrer, Infrastruktur
- Grundfrage: Wer ermöglicht Forschung? – Politik, Privatwirtschaft oder Institutionen
- Einwand: Grundidee der Forschung ist Unabhängigkeit der Wissenschaft
- Wissenschaft sucht Wirkungsmechanismen
- Beispiel Programm „Faktor K – Forschung zum Faktor Kultur in ländlichen Räumen“ vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft – sucht nach Gelingensbedingungen
- zehn Projekte sollen deutschlandweit starten
- auch B-TU Cottbus-Senftenberg ist dabei mit dem Projekt LAKUTEZU (*LANDKULTUREN: Teilhabe – Zukunft*)
- zwei Fragestellungen – 1) Was brauchen kulturelle Akteur:innen vor Ort? 2) Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

### Debatte

- wichtig auch, dass Politik etwas aus Ergebnissen ableiten kann
- gibt auf dem Land systematische Probleme – dafür braucht es Antworten
- wichtig, auf Potenziale vor Ort zu schauen
- Dörfer verlieren Selbstorganisationsfähigkeit
- Frage auch nach Struktur- und Kulturwandel in der Verwaltung
- Selbstermächtigung voranbringen
- großes Interesse von Wissenschaft kann für Orte auch zum Problem werden
- Idee eines Dorfmanagers (anstelle Bürgermeister)
- Kritik: Schmerzgrenze in Dörfern erreicht, Probleme schon bekannt und benannt – trotzdem ändert sich nichts